

# Beeindruckende Lehrfahrt des Kreiswaldbauvereins Neuwied

Mitglieder und Freunde des Kreiswaldbauvereins (KWBV) Neuwied trafen sich im September in Ransbach-Baumbach zur diesjährigen großen Lehrfahrt. Die Exkursion führte in den 700 ha umfassenden Staatswald von Altendiez, genauer gesagt in die ca. 4 ha umfassende „Fremdländer-Abteilung“. Bereits Mitte des 18. Jahrhunderts begann man in Deutschland, eingeführte, fremdartige Baumarten anzubauen und forstlich zu erforschen. In Altendiez startete der sogenannte Fremdländer-Anbau Ende des 19. Jahrhunderts und man stand in dieser Zeit in engem Austausch mit der Preußischen Forschungsanstalt Eberswalde.

Der ehemalige Förster des Staatswalds, Günter Lenz, begrüßte die Teilnehmer und führte sie bei bestem Spätsommerwetter durch das Revier. Im Einzelnen wurden Riesenmammut- und Tulpenbäume sowie Hemlock- und Nobilistannen, Gelbkiefer (*Pinus ponderosa*) sowie Thujabäume besichtigt. Der Bestand ist etwa 50–60 Jahre alt. Auch Weißtannen wurden angepflanzt und den Tulpenbäumen Winterlinde beigemischt. Fazit der Waldbegehung: Alternative Baumarten sind dort unverzichtbar, wo sich die Ökogramme, sprich die Standortverhältnisse und klimatischen Bedingungen, für die heimischen Baumarten verschieben und Waldbau folglich dann nur mit alternativen, klimatoleranten Arten möglich ist. Diese sind aber auch dort zulässig und sogar erforderlich, wo heimische Baumarten noch nicht komplett versagen, um z. B. die Rohstofffunktion zu gewährleisten.

Im Anschluss ging weiter nach Wettenberg im Gießener Land. Dort stand das Holz- und Technikmuseum auf dem Programm. Hierzu sei vorab Folgendes gesagt: Eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Hessens ist der zur Gemeinde Wettenberg gehörende Forst. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts war

dieser ein reines Laubwaldgebiet, ab dem Jahr 1850 hielt auch die Fichte als Bauholz Einzug. Schon 1825 wurde die Hessische Forstlehranstalt in Gießen mit gleichzeitiger Anlage des Akademischen Forstgartens am Fuße des Schiffenbergs mit rd. 7 ha Fläche gegründet. Die Erfüllung der Holzproduktions- und Einkommensfunktion hatte und hat im Gemeindeforst Wettenberg einen hohen Stellenwert. Die Holzverarbeitenden Betriebe waren ein starker Wirtschaftsfaktor in der Region, wozu Sägewerke, Zimmer- und Köhlereien zählten. Aus dem Sägewerk „Winter“, welches bis 1999 im Familienbesitz war, wurde dann das Museum.

## Holz- und Technikmuseum

Aufgabe des Museums soll es sein, dem Besucher das Naturprodukt Holz näherzubringen, so dass die frühere und jetzige Bedeutung dieses Universalmaterials erkannt werden kann. Des Weiteren gibt es einen umfassenden Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Forstwirtschaft im Hinblick auf die Holzverwendung, den Einsatz von Personal und Arbeitsgeräten. Das zentral in der alten Zimmerhalle zu findende Sägegatter (Jg. 1949) bildet ein Kernstück der Ausstellung. In einem gesonderten Raum steht zudem eine historische Dampfmaschine aus dem Jahr 1937, die in früheren Jahren die für den Betrieb des Sägewerks benötigte Energie in Form von elektrischem Strom und Wärme lieferte. Die Herstellung von Gebrauchsgegenständen, wie z. B. Möbelstücken, wurde in einer zusätzlich vorhandenen Schreinerei gezeigt, deren Einrichtung etwa dem Jahr 1950 entspricht. Somit kann dem Besucher der komplette Weg vom Samenkorn eines Baums bis zum fertigen Gebrauchsgegenstand aus Holz gezeigt werden. Global betrachtet sind in den meisten Teilen der Erde Kulturen nur durch Holznutzung möglich gewesen.

Abgerundet wurde die Besichtigungstour in der Abteilung Energie, wo die Verwendung von Holz als Brennstoff erläutert wurde. Es wurden plastische Beispiele zu den verschiedenen Formen der Energie wie Wärme, mechanische und elektrische Energie gezeigt. Ein weiteres Exponat ist das „Labometer“, ein Arbeitsmesser. Ein weiterer Bereich widmet sich den fossilen Energieträgern Kohle, Erdöl und Erdgas. Ausgangs-



Im Rahmen einer Waldbegehung standen alternative Baumarten im Fokus.

punkt sind dabei die Sonnenenergie und die Fähigkeit der Pflanzen, diese bei der Photosynthese einzusetzen, um Kohlendioxid in andere Kohlenstoffverbindungen umzuwandeln. Anhand eines Jahreszeitenbaums wird erklärt, wie ein Baum seine Biomasse aus Sonnenenergie, Kohlendioxid und Wasser produziert. In der Abteilung zu den erneuerbaren Energieträgern standen u. a. die Themen Holzheizung, Blockheizkraftwerk, Generator und Wärmetauscher zur Wärmerückgewinnung im Fokus.

Unter dem Strich wurde insgesamt besonders deutlich und anschaulich dargestellt, wie der Wald CO<sub>2</sub> in Holz und Sauerstoff verwandelt und Holznutzung hochwirksamer Klimaschutz ist. Zum Außengelände des Museums gehören weitere Einrichtungen sowie ein Waldlehrpfad und umfangreiche Spiel- und Klettermöglichkeiten. Soweit ersichtlich, waren alle Teilnehmer von dem Informationsangebot beeindruckt und dankten den Exkursionsleitern Dieter Müllich und Prof. Eberhard Seidel für die fachkundigen Auskünfte und Erklärungen.

Zum Abschluss des Tags ging es in die Gaststätte Badenburg Ritterkeller in Gießen. Die ehemalige Niederungsburg aus dem 14. Jahrhundert liegt direkt am Ufer der Lahn. Sie verfiel nach Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg und wurde im 18. und 19. Jahrhundert als Schmiede, Unterkunft für Hirten und ab 1760 als bekanntes Wirtshaus genutzt. Burg und Wirtshaus wurden 1975 umfangreich saniert und renoviert. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es eine gelungene Lehrfahrt gewesen sei. Ein besonderer Dank galt den Organisatoren Uwe Werner und Dieter Steinebach vom KWBV.

**Adalbert Fuchs**



Zum Abschluss der Fahrt ging es in den „Badenburger Ritterkeller“. Im Bild die Fahrtteilnehmer vor der Gaststätte.

Fotos: K. Roy-Pogodzik/FBG